



Das braune Mädchen

Wenn ich nachts (in meinem Zimmer)
Müde liege, muß ich immer
An das braune Mädchen denken. —
Lang ist's her, ich war in Flantern,
Wo das große, große Wandern
Schwerer Feldgeschütze dröhnte.
Wo sich, süßlich schon, der Nächste
Wandeln, unter Blütenbäumen,
In der Posten Körper regte;
Wo erschrak die schmalen Rehe,
Wechfeld, aus den Tälern sprangen,
Stand ich einmal, Sternenklafter
Schien mir der Gestirne Leuchten.
Und des Lieders Dolben beugten
Ihre hübschschweren Jungen.
Stand ich Posten — und dann sah ich,
Wie aus den zerhöpften Hütten
Es nach den Soldatengräbern
Ihre kleinen Füße lenkte.
Und es spähte. Sand und legte
Ihre braunen Mädchenhände,
Ihre roten Mädchenlippen,
An ein Kreuz von Birkenzweigen.
Einmal sagte mir ein Bayer,
Daß sie in den Lazaretten
Immer die Soldaten pflegte,
Daß sie auf die weißen Betten
Zärtlich öfter Blumen legte.
— Lange stand ich, nachts, und ahnte:
Daß sie um die toten Feinde
Nächtlich trauernd saß, — Und weinte . . .
Brüder! Ich, aus Wachs und Eisen
Fühlte, wie mein Herzblut stockte.
Und ich muß! es niederschreiben. —
Brüder: Wenn Ihr einmal Eine
Seht, die ähnlich ist, ich meine,
Wird es ewig in Euch bleiben . . .

Tomar Körfe

Junger Bauer im Feld

Ich wußte nicht, wie süß der Tau der Wiesen
Die Seele legt. Ich stand mit stumpfen Sinnen
Am Feldweg, den die Glockenblumen säumen.
Nun ist im Degen jäh die Lust erwacht,
Der Heimat stille Fluren abzuschreiten,
Der Hunger nach dem kleinen Tagewerk,
Das mir so arm schien, kaum der Nähe wert.
Fernher rollt Dampf der Döner der Geschütze, —
In meinen Ohren klingt das Silberlied
Des Denselhammers, und der Brunnen plätschert
In's moßige Becken unterm Apfelbaum.
O Heimat, du, der unsre Arbeit gilt,
Die herbe Arbeit, nein, ich wußt's es nicht,
Wie tief und süß ich dir verpflichtet bin.

Alfred Zuggenbreger



Das Kriegskind

Reinhold Pfeiffer

Kriegerisches Wiegenlied

Nun plätschern deine kleinen Hände
Um Geiß der Träume.
Es weiten sich des Zimmers Wände
In Sternenträume,
Um deine Locken blüßt des Mondes Strahl,
Spiele, spiele, mein kleiner Sohn!
Denkst du an Mütterts warme Küche
Auf Winterregen?
Der Schiefertafel Kästelstriche
Sind einzuprägen,
Der Lehrer steht mit schwarzem Rock
und Stock.

Lerne, lerne, mein kleiner Sohn!

Schon spürst du Welterobererensendung
Im Mut dir rollen,
Doch eines Mädchens Sonnenblendung
Zerprengt dein Wollen
Und matt gehorcht du freundlichem Geheiß,
Wachse, wachse, mein kleiner Sohn!

Die fernen Himmel heulen, wimmern.
Das Land erwacht.
Es wandert durch des Morgens Schimmer
Die große Schlacht.
Du sagst, dich ruft trompetengoldner Ton?
Nun kannst du gehn, mein großer Sohn . . .

Hugo Wolf

Gedanken

Ein Mädchen Gesicht ist in dem Maße lieblich,
ja schön, als es Mutterliebe verpricht.

Erf wenn Du zu jedem Augenblicke Deiner
Arbeit sagst: „Du, mein Freund, bist der Wichtigste,“
werden Meisterwerke daraus.

„Es gibt wohl keine falschere Ansicht als die
behauptet, das Geld sei der Herr des Krieges,“
sagt Nicolo Machiavelli und England bestiftet es.

Paul Garin

Ein Held

Von Georg Kaiser

Der Adjutant meldete den jüngsten Leutnant
des Regiments. Der Oberst, ein kraftvoller Mann,
von wackerhaft kriegerischem Geiste, leuchtete
förmlich auf.

„Er ist mir willkommen. Ein Held ist immer
willkommen. Aber warten Sie noch einen Augen-
blick, lieber Brandenstein. Ich bin zu kurze Zeit
hier, um ihn genauer zu kennen. Ich meine,
Sie halten ihn für ein Original.“

„Nun, jedenfalls ist der Herr ein etwas ab-
sonderlicher Kamerad. Schon dadurch sticht er
hervor, daß er sich trotz seines Alters noch frei-
willig gemeldet hat. Dann seine Laubbahn —
in seiner letzten militärischen Übung — irgendwem
im Mittelalter muß die hatzgeranden haben —
bringt er es mit Ach und Krach bis zum Ge-
freiten, jetzt im Ernstfalle wird er aber in stolzem
Fuge Unteroffizier, Feldwebel, Offiziersleut-
treter und Leutnant, unter jüngster Leutnant mit
eisgrauen Haar und Schnurbart. — Sie müssen
ein großer Vaterlandsfreund sein, sag ich ihm,
daß Sie trotz Ihrer achtzig Jahre noch ins Feld
gehen — Nicht mehr als andere, lehnt er höf-
lich ab. — Für gewöhnlich ist er still, und man
hat immer das Gefühl, in ihm müße etwas Be-
deutendes stecken, das sich aber nicht so recht her-
vorragt. Was es aber toll hergeht, dann scheint
ein selbstsamer Humor über ihn zu kommen. Im
Augenblicke ist ihn ordentlich wohl zumute, und
klagt wer über die Strapazen des Schützen-
grabens, so meint er trocken: Gemüthlicher als
andere.“

„Wissen Sie, daß er verheiratet ist?“ wagt
der Oberst darzufragen.

„Ich nein!“

„Ganz bestimmt, seine Frau hat mir ge-
schrieben.“

„Seltsam. Dann verleugnet er sie. Er trägt
keinen Ring und hat ihrer auch nie erwähnt, hat
auch kein Verlangen nach Urlaub gewünscht, den
doch jeder um so gern nimmt. Sein einziger
Gedanke scheint der Krieg zu sein.“

„Wie ich sagte, ein Held, lieber Branden-
stein,“ bemerkte der Oberst in entscheidender Tone.
„Welchen Beruf mag er eigentlich haben?“

„Wahrscheinlich gar keinen. Er hat Ver-
mögen, glaub ich. Vielleicht ist er nebenbei so
etwas wie ein Belehter; genauer hab' ich nicht
nachgefragt.“

„Out. Wir wollen ihn nicht länger warten
lassen. Er soll kommen.“

Nun stand der, von dem förmlich geredet wurde,
vor dem Allgewaltigen des Regiments. Der Ad-
jutant war gegangen. Einen Augenblick sah der
Oberst seinen jüngsten Leutnant prüfend an. —
Eigentlich gar nicht kriegerisch! Führ es ihm durch
den Sinn. Keine kraftvolle Gestalt, keine ent-
schiedene Miene; aber aus dem Munde da leuchtet
etwas hervor wie Geist. Also doch wohl Ge-
lehrter! — Er schüttelte dem alten Leutnant
kameradschaftlich die Hand und hieß ihn will-
kommen.

„Ich habe Ihnen etwas mitzuteilen, was Sie
erstaunen wird,“ sagte er. „Sie haben sich als
Kompanieführer so sehr bewährt, namentlich bei
der letzten großen Beschäfte, daß ich Sie zwar
nicht gleich zum Hauptmann oder Major machen
kann, aber weil ich keinen Hauptmann oder Major
mehr zur Verfügung habe, werde ich Ihnen das
dritte Bataillon unterstellen.“

„Wenn ich der Aufgabe nur gewachsen sein
vermöge!“ wandte der Leutnant mühsamer ein;
ein lebhaftes Rot war ihm in die Wangen geflogen.

„Einen Selbstes ist alles möglich,“ sagte der
Oberst in beruhigender Ton.

„Ich bin kein Held,“ erwiderte der andere
mit schwachem Lächeln.

„Ich möchte den sehen, der das bezweifeln
wollte.“



Stille Stunde

Leo Putz (München)

„Ich kenne jemand, der es ganz entschieden begewieselt.“

„Hat der Sie hier im Felde gesehen? Sie schütteln den Kopf. Dann möchte ich also fragen: Kann einer heldenhafte Taten tun und ist doch kein Held?“

„Ich halte es für möglich, Herr Oberst.“

„Ich ganz und gar nicht. Ihnen möchte ich fogar sagen: Etwas weniger Tollkühnheit, etwas mehr Besonnenheit! Und doch tu ich Ihnen wohl Unrecht; denn Besonnenheit haben Sie eigentlich genug gezeigt. Sie haben durch kluges, geradezu vorbildliches Eingreifen großes Unheil vom Regiment abgewandt und unendlich viel zum Siege beigetragen. Das ist auch an höchster Stelle anerkannt worden, und es wird Ihre

Stellung sehr befestigen. Es freut mich, und es wird Sie erfreuen, wenn ich Ihnen hier das Eiserne Kreuz erster Klasse überreiche.“

In den Augen des alten Leutnants leuchtete es auf. Seine Gestalt wuchs schüchtern, und er sagte mit eigenartig zitternder Stimme: „Es freut mich in der Tat, Herr Oberst.“

„Fahren Sie so fort,“ begann der andere wieder, und freundschaftliche Wärme strahlte aus seinen Worten, „und der Pour le mérite kommt noch hinzu. Und nun wird der Querkopf, der Sie nicht gelten lassen will, Sie fiderlich nicht mehr anzufassen wagen. Abbrigens eine unbedingte Frage, Herr Kamerad, was waren Sie in Ihrem Betruf?“

Der Leutnant knickte etwas zusammen, und

er antwortete leise: „Privatgelehrter. Wenn ich es genauer sagen muß: Philosoph.“

„O,“ sagte der Oberst erstaunt. „Das ist ja etwas Bedeutendes. Da bin ich gar nicht zu Hause. Vergessen Sie also nur, wenn mit Ihr Name noch nicht beegnet ist; denn Sie werden gewiß schon viel veröffentlicht haben.“

„Manches, Herr Oberst. Indessen ist mein Hauptwerk noch nicht erschienen, wird auch wohl nie erscheinen.“

„Nun, wir wollen doch hoffen. Darf man nach dem Titel fragen?“

„Es heißt: Die Psychologie des Helden.“
 „O, das müßte ja etwa für uns Soldaten sein. Nach dem Kriege muß ich es auf jeden Fall lesen, falls es nicht gar zu schwer sein sollte.



Eingebrachter Engländer im Hamburger Hafen

Heinrich Kley (München)



Munition für die Gulaschkanone

Eug. Ludw. Hoess (Immenstadt)

Aber ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen: Sie werden nach den Erfahrungen der letzten Zeit wohl das Verlangen haben, einmal in Ruhe wieder Ihr Werk zu durchdenken und zu überarbeiten. Es ließe sich machen; denn wir können jetzt nach unsern schweren Verlusten wohlfeillich in Ruhestellung. Wie lange wollen Sie Urlaub haben?"

Der Leutnant hob abwehrend die Hand und rief: "Gar nicht, Herr Oberst! Ich danke Ihnen wirklich, aber ich habe mich freiwillig für den Krieg entschieden und will darin bleiben, bis er zu Ende ist, oder bis ich falle."

"Gut, dann kann ich Ihnen vielleicht einen andern Vorschlag tun," fuhr der Oberst beharrlich fort. "Es ist ein Geduld an mich gelangt, das eigentlich nicht bewilligt werden darf; aber Ihre Frau schreibt, daß sie notwendig mit Ihnen zu reden habe, und wenn der Herr Oberst nun nicht nach Hause will, kommt sie an die Front."

Schlag unermüdet eine Bombe ein, wird mancher bleich. Der gefeierte Held, der soeben das Eisener Kreuz erster Klasse empfangen hatte, verlor plötzlich alle Haltung. Namenloses Ent-

setzen prägte sich in seinen Zügen aus. Er sank auf einen Stuhl und stieß mit sternen Augen hervor: "Im Gotteswillen, nein!"

Der Oberst war aufs höchste überrascht und rief streng und vernehmlich:

"Aber, Herr Leutnant!"

Dieser bemühte sich, seine Fassung wieder zu finden. Er erhob sich, nahm militärische Haltung an und wollte das Eisener Kreuz zurückgeben:

"Nehmen Sie, Herr Oberst, ich habe es nicht!"

"Ich verheie Sie nicht, Herr Leutnant."

"Ich bin kein Held, Herr Oberst."

"Ich verheie noch immer nicht."

"Es ist wirklich möglich, so etwas zu tun, was man tapferer Taten nennt, und es ist vielmehr Tugend dabei als Tapferkeit."

"Ich bin begierig, wie Sie mir das erklären werden."

"Das soll geschehen, Herr Oberst; es ist ja doch nicht mehr zu verbergen. Sie sollen also erfahren, daß ich freiwillig ins Feld gezogen bin, — aus Angst vor meiner Frau."

"Du lieber Gott," sagte der Oberst bedauernd, "ist sie denn wirklich so häßlich?"

"Im Gegenteil, sie ist jung und schön, vielmehr zu jung, zu schön."

"Oder gar eine Xanthippe, wie Ihr Kollege Soltrates sie hatte?"

Der andere atmete tief auf und sagte: "Ich glaube, Herr Oberst, sie ist viel schlimmer, nicht so grobbräutig, behüte Gott, sie ist schillernd, geschmeidig und sein wie eine Schlange, deren Bißse wie Nadelstiche sind. Sie hat es fertig gebracht, was jene alte Griechin nicht vermochte: sie hat mir meine Philosophie gestiftet. Aber ich habe selber Schuld. Warum neime ich mir eine dritte Frau, wenn ich bei den beiden ersten nur mit Mühe meinen Kopf behauptet! Aber ich war verblödet, trotz meiner grauen Haare, und da ist man eben ungerechnungsfähig."

"Ganz verblödet ist man," befähigte der Oberst in überlegtem Tone.

"Dagegen gibt es keinen Schutz. Selbst wenn man blind und taub wäre, betören sie einen noch mit weichen Händen. Ich bildete mir ein, sie hätte mich lieb; aber da werde ich mich wohl geküßelt haben. Es schmeichelte ihr, einen Mann vor ihren Wangen zu spüren, der einen Namen besaß. Sie betrachtete mich wie ein Spielzeug, und als sie feiner satt war, machte es ihrem beweglichen Sinne Lust, es zu zerbrechen, um zu sehen, was denn wohl eigentlich dahinter stecken möchte, und da lautete ihr Urteil wie bei dem Kinde, das seine Puppe zertrümmert hat und findet, daß sie höst ist: Nichts!"

"Ich hätte Sie, Herr Leutnant!"

"Nein, wirklich!" rief der Leutnant, und er geriet nun in ein lebhaftes Jagen, "sie verstand es, mit einem Manne zu spielen, der doch immerhin geistig geschult war, und es zeigte sich, daß sie klüger und gewandter war als er. Auf jeden Fall wollte sie mir gegenüber eine Rolle spielen, und das konnte sie nur, wenn sie mich verniedrigte. Ich will nicht davon reden, wie sie mir bei jeder Gelegenheit entgegentrat, mich durch kleine Widersprüche reizte, durch fortgesetzte kleine Reibungen lähmte. Mit fähigem Blick rietete sie ihren Hauptangriff gegen meine stärkste Stellung, gegen meine Philosophie."

"Aha, gegen die Psychologie des Selbstentums!"

"Ganz recht, und indem sie aus Vergangeneit und Gegenwart wohlwollendes alles herbeiführte, um mich durch Vergleiche zu demütigen, bewies sie mir klärtlich, daß ich weder ein Philosoph sei noch ein Held."

"Donnerwetter!"

"Ja, und sie brachte mich so herunter, daß ich den Glauben an mich selber verlor. Ich war nahe daran, mich umbringen, und dann hätte ich ihr recht gegeben. Da kam der Krieg. Mir hatte das Selbstentumen in meiner Disziplin durchaus keine Freude gemacht, und es kam mir gar nicht in den Sinn, ins Feld zu ziehen. Da strömte die deutsche Jugend freiwillig zu den Fahnen. Meine Frau meinte lächelnd, Kinder sollen man einpflanzen, damit sie nicht zu Schaden kämen, aber das mußte sie, das konnte man ins Feld schicken, und dies Thema wandelte sie ab in laute Reden. Da hielt ich es nicht mehr aus, da brannte ich durch, da ging ich in den Krieg, und dort fand ich endlich Ruhe und Frieden."

Der Oberst schüttelte den Kopf und meinte: "O ihr Frauen, ihr holden Frauen, was könnt ihr aus uns Männern machen!"

"Jawohl, Herr Oberst, den Herkules lassen sie hinmen, aus dem Antorus machen sie eine Nemesis, so daß er der Schlacht den Rücken kehrt, und selbst einen Mann wie den Admiral Nelson hätten sie beinahe aus seiner Laufbahn geworfen."

"Halt, werter Herr Kamerad, seien Sie nicht ungeduldig!" bemerkte der Oberst lächelnd, "ohne Ihre Frau hätten wir nie Kunde davon bekommen, daß nicht nur ein Philosoph, sondern auch ein Held in Ihnen steckt."

"Ein Held? Ach hätte es leicht, ein Held zu sein." Der aus der Stille kam, der kann an sich selbst Etwas nicht mehr schreiben; wer mit tausend Nadelstichen gepeinigt worden ist, den lassen die plumpen Augen kalt. Ordentlich wohl!



Kameradschaft im Unterstand

Paul Segieth (Bayr. Inf.-Regt.)

geföhlt habe ich mich in diesem lebhaftesten Betriebe. Freilich muß man gehorchen, aber man weiß doch, wozu, und es tritt einem nicht auf Schritt und Tritt ein unberechenbarer Wille entgegen. Wenn es aber in die Schlacht geht, dann sehe ich noch immer ihre spöttischen Augen aufblitzen, und ich höre sie sagen: „Obst du, gleich wird er sich unsterblich blamieren!“ — Dann packt mich eine ganz seltsame Angst, und ich glaube, gerade wegen dieser Angst blamiere ich mich nicht.“

Der Oberst lächelte nicht mehr, er sagte garabem, dann beugte er sich aber und sagte: „Bereuen Sie, Herr Kamerad, aber Ihre Psychologie des Heldentums will mir nicht so recht einleuchten. Sie verkennen sich. Sie wissen nicht, daß Sie gewaschen sind in einer großen Zeit, die alles aus Ihnen herausholte, was in Ihnen steckte. Sie sollen eine Probe machen und sich selbst überzeugen. Der Lon, worin Ihre Frau mir schreibt, klingt recht de und wehmütig. Die Gelegenheit ist günstig, und Sie sollten sie benutzen, um Ihre Stellung zu verbessern.“

Da kam es tonlos von den Lippen des Hel den: „Ach, Herr Oberst, ich habe nicht den Mut.“ „Jetzt kehre der Oberst aber alle Entschiedenheit heraus: „Ach, was, Mut! Der kommt bei Ihnen in der Schlacht. Man muß Sie nur hineinstoßen. Kurz und gut, es bleibt dabei, Ihre Frau wird kommen.“

Da straffte sich jede Sehne am Körper des alten Leutnants, und aus seinen funkelnden Augen sprach eine furchtbare Entschlossenheit; er rief: „Oberst! Ich will der schimmlichen Befehl ausfehren, um den Tod zu finden, und will mich der nicht haben, lauf ich über zu den Franzosen.“ Einen Augenblick war der Oberst starr. Er war nahe daran aufzubrechen, aber rasch bändigte

ihn der Humor, der in der Sache lag, und es zuckte merkwürdig um seine Mundwinkel, als er also entschied: „Ein Aberläufer wollen Sie werden? Mir mein ganzes Regiment verderben? Auf keinen Fall! Nicht nur als Held wären Sie dann unmöglich, auch als Philosoph. Sie haben ganz recht, Herr Leutnant: Weiber gehören hier nicht her. Ihrer Frau Gemahlin schreib' ich ab, aber nach dem Frieden, da werd' ich ein ganz besonderes Vortreten mit ihr reden.“

„Ach, Herr Oberst!“

„Verlassen Sie sich drauf! Und hier das Kreuz, das heften Sie sich endlich an!“

„Zu Befehl, Herr Oberst!“

Wahres Geschiechten

„Der macht's!“ sagte zuversichtlich mein treuer Vurche, als ich den prächtigen Schimmel bestieg, um in feindesland ein Preis-Geländereiten zu betreiben. Es ging auch zunächst ganz gut: Steilhang, Schützengraben, Furt, Wassergraben glatt genommen; aber vor der verdammten Steinmauer brach er fünfmal aus; ich steckte die Sache also auf und trabe hinterum ziemlich wütend zum Sattelplatz zurück. Noch viel wütender war mein Vurche. Er nimmt mir die Fägel ab, hält den Steigbügel, ich hebe mich im Sattel, um abzuheizen, da wiebert der Schimmel hell und schmetternd in den fröhling hinein! Darauf mein Vurche ingrimisch durch die Zähne: „Kach nich noch, du Was!“

Liebe Jugend!

Der Karl Wannenpähler hat eben einen Brief an seine Gattin beendet — bis auf die Unterschrift. Da landet eine Granate im Parterre des Hauses, in dessen erstem Stock er sich eben befindet, schmeißt eine Seitenmauer ein, bringt alles ins Wanken und verursacht endlich einen Brand, der Wannenpähler zu beisehenuiger flucht zwingt.

Tun sind Wannenpählers Briefe im allgemeinen sehr vorsichtig gehalten, denn er mag seine eigene anfängliche „Müte“ nicht heunruhigen; aber diesmal trat ihm sojortagen das Herz in die Feder, und der kramphäft feigegehaltene Brief erhielt folgenden Schluß: „Du darfs aber ja nicht glauben, daß hir draußen alles schön ist, nein, manchmahl muß man sich sogar direkt ergern. Über dem geht dann widerher forüber. Es küßt Dich dein Karle.“

Halt ich bist ent geg' das manchmal zu in den Unterhänden.

Einmal haben wir tarost — der Geißböck, der Grundner und ich, Nebendran lag der Anetseder und schlief und tritt im Traum heftig mit seinem Besel.

Und ich habe dem Grundner eine runterlangen wollen, weil er dem Geißböck in die Karten geqund hat, aber der Grundner hat schnell seinen Kopf weggeat und die Walfäden hat nigneds mehr ausföhnen und hat den Anetseder erwischt. Er ist aber gar nicht aufgewacht davon.

Dasist ist er dann drei Tase lang ganz ergriffen herumgegangen und hat seine Bude gefrischt und hat in den Spiegel geuckat und dabei immer nur gequagt: „Marandjoseff! Marandjoseff! Gib's dös an, daß ma so nadlerli trama fo?“



Felddiensttauglich

„Schade, daß ich meine Kammerzofe nicht in den Krieg schicken kann. Die gäb' nämlich einen tadellosen Gorchposten ab!“



Die Parade der Uneingerückten

A. Schmidhammer

Generalgeldmarschall Helfferich: „Achtung! Gelsack über! Laßt die ‚silbernen Äugeln‘ anshwären! Geschoßmenge: 10.000.000.000!“

Zechpreller John

Die englische Presse entwirft sich über die Bemerkung des Staatssekretärs des deutschen Reichsdrucksamts, daß die Ausflüßer des Krieges die Willkürlast der Kriegsgenossenschaft durch Jahrzehnte zu schleppen haben werden, und nennt die Absicht, den geschlagenen Alliierten einen solchen Tribut aufzulegen, ein Symptom von Geisteskrankheit.

Dein Jeterichreien hilft die nicht
Und nicht dein Räzneläugen,
John Bull — man sieht dich vor Gericht,
Da wirst du schon berappen!

Was deine Eier an Gut und Blut
Gefressen, mußt du zahlen,
Magst du auch fasteln von „Tribut“
In schimpfenden Journalen!

Wirtin Europa nimmt beim Schopf
Den windigen Gefellen —
Um diese Zeche, glaub's, du Tropf,
Läßt sie sich nimmer pressen!

• **Borromaeus**

Geschoßstunde

In einer
Garnison Ostböhmens; im Reserve-Lazarett

Zu zwölf liegen wir in einem der vielen Zimmer; von 2—4 haben wir Besuchstunde, die stets ereignislos verläuft, denn niemand hat Angehörige hier, in dieser Fremde.

Manchmal am Sonntag kommen in unsere Stube reichgekleidete Frauen aus der nahen Stadt, einem zweifelhafte hundertjährigen Städtchen, das wir von hohem Fenster aus mit wenigen Blicken umkreifen. — Die Damen befragen und besichtigen uns — und gehen — aber wir haben nichts er-

fahren; gern hätten wir nach Heim und Kind gefragt, gerne Häusliches besprochen. — Der richtige, erfreuende Besuch ist das nicht; höfliche, besuchsmemornde Anerkennung ist das. Aber Besuch, nein, der ist anders.

In unserem Zimmer wurde ein dreizehntes Bett aufgestellt; da hinein legten die Wärter einen blondbärtigen Böhmen. Der bekam Besuch. Der hatte hier seine Heimat, hatte sein Mädchen hier; gleich am nächsten Tage besuchte es ihn: war aus der Umgebung hergefahren, kam, eine Senkelkorb vollgepackt mit böhmischen Striegel, Pfäulenlauchen, Kirchwasser.

Das ward nun ein herzhaftes Schwag! Beglittert sahen wir zwölf Deutsche den beiden Einheimischen bei ihrem Wiedersehen zu. Wir verstanden ihr Zwiesgespräch, trotz fremder Zunge; ein jeder hörte aus der freudig-kosenden Mädchensstimme einen vertrauten Klang heraus . . . ein jeder erkannte in dem verstohlenen Streichen der netten Hände eine heimlich-trauliche Gebärde . . .

Da schämten wir uns des Hintersiebens. Der unter uns, der stets auf Späße sinnt, hatte einen Zettel gekritzelt und schickte ihn auf die Runde: „Wir lassen das Mädchen allein!“

Einzel und gruppenweise drückten wir uns aus der Stube; unser Wärter machte mit: unsere Schwerbeweislichen wurden geflüßt hinausgeführt oder im Fahrstuhl hinausgerollt.

Am Gang stellten wir unsere Zahl fest und freuten uns: nun ist das Mädchen allein im Zimmer!

Ein halbes Stündchen Seligkeit gönnten wir den Beiden, dann machte der Reich uns ungeduldig. Leise drehten wir den Schlüssel um und zogen ihn ab. Unser Wärter riß am verperrten Schloß, hämmerte gegen die Tür, und mit Kommandantenstimme forderte er, deutlich und böhmisch flüsend, sofortiges Aufmachen. —

Drinnen hörten wir die Beiden zur Tür eilen, an der Schnalle rütteln und in Anglistönen Be-

teuerungen ausstoßen, die der Wärter flüsternd überlegte:

„Schuß, Maria! kein Schlüssel steckt. Die andern waren es. Die haben uns eingesperrt. Die haben den Schlüssel.“

Ahgend vor verhaltenem Lachen liefen wir in den Waldraum. Wieder ließen wir das Mädchen für eine halbe Stunde allein, — eine hüßliche halbe Stunde lang! — Als das Ende der Besuchstunde geläutet wurde, gingen wir in die Stube zurück, im gleichen ernsthaften Aufzug wie zuvor.

Dem Mädchen war der ganze Spaß längst klar: Mit einem endlosen leichten Fuß spottete es unser! Dann bekamen wir insgeheim einen allerliebsten Knig — und lächernd lauschte der Besuch aus der Stube.

Seitdem wissen wir wieder: wie ein Besuch liebhaftig aussieht.

• **Arthur Lemberg,**
Rundfunkmtr.

Bei der Aushebung

Ein Mädchenmacher für die Garde-Jäger wird gesucht. Er muß natürlich gut gewachsen sein und ein anständiges Äußeres haben. Endlich kommt ein großer, hübscher Kerl an:

„Was sind Sie?“

„Du Verreiß, Herr Major, Mädchenmacher.“

„Das paßt sich ja glänzend, feldwebel, schreiben Sie den Mann als Mädchenmacher zu den Garde-Jägern. (Zu dem Manne gewandt): „Sie können gehen!“

Höferr geht der Mann hinaus, sodas der Herr Major zu der Frage veranlaßt wird:

„Na, haben Sie noch was zu sagen?“

„Ja, Herr Major, ich wollte man bloß noch bemerken, daß ich Mädchenmacher in de Konferrenzfabrik bin!“



Im Seebad

A. Schmidhammer

„Swiden, meine Tochter, swiden läßt man sich nur von Angehörigen der I. bis V. Gehaltsklasse!“

Liebe Jugend!

Ich hatte eine Geschäftsreise über Land gemacht und während dreier Tage keine Zeitung vor Augen gekriegt. Beyreißlich war darum meine Begierde zu wissen, was der Krieg inzwischen ge-

zeitigt. Meine Gattin holte mich von der Bahn ab. Ich stürzte auf sie zu: „Weib, was gibt's Neues??“

„Denk dir!“ sprach sie, „denk dir, Schatz: die Röcke werden noch kürzer!“

L. E.

Schul-Humor

Es wird ein Frühlingsgedicht besprochen, in dem die Feilen vorkommen: Und die Brust wird wieder weit — O, du gold'ne, gold'ne Frühlingszeit! Auf die Frage, was das bedente: Die Brust wird wieder weit! erfolgt die Antwort: Wir dürfen wieder tiefer ausgenüchelt gehen!

Salamander
Stiefel
 ★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE



Das Reich des Schweigens

(Zeichnung v. Michael)

(erschienen in der Pariser satirischen Wochenzeitschrift „L'Assiette au Beurre“, einige Jahre vor Ausbruch des Krieges, als zahlreiche Franzosen noch heillos waren.)

Do ut des

Herr Pierre Milie erklärt im „Gazette“, er habe nichts dagegen einzuwenden, daß Wagner nach dem Kriege wieder in Frankreich aufgeführt werde, wofür der Krieg für Frankreich siegreich ausgehe. Wie wir hören, erwägt die Deutsche

Rechtsleitung aus diesem Grunde bereits die Zurückziehung aller Truppen aus den besetzten französischen Landesteilen. Ebenso soll in Belgien der status quo wieder hergestellt werden, wenn der französische Kultusminister in einer von Delcassé und Poincaré gegenzeichneten Note an den

Reichskanzler versichert, daß Goethe in seiner Schöpfung gleich nach Holland komme. Wegen der Überlieferung Eliaß-Lothringens an Frankreich gegen die Wiederaufführung der Leharischen Operetten werden zur Zeit noch Unterhandlungen mit Osterreich-Ungarn gepflogen. **Hurrikan**

Automobile und Flugmotoren
 Deutsche Qualitätsarbeit
BENZ & CIE. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.G. MANNHEIM.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Großer Bilderatlas des Weltkrieges

Verlag von
J. Brudmann N. O.
München

Erscheint in 20 Lieferungen zu je 2 Mark / Ein Urkunden- und Quellenwert ersten Ranges in mehr als 2500 Abb. und Dokumenten / Klängen ausgefaltet / Planoll angelegt / Zur Wirtschaftlichkeit

Selbstunterricht im Klavier- und Harmoniumspiel!

Das Vor- und Notenkennnisse ohne fremde Hilfe — kann jeder nach der „Festschrift“ die bekanntesten Volks- und Vaterlandslieder, Choräle etc. sofort vollständig spielen; klassische, Salons- Marsch- und Tanzmusik in kürzester Zeit glänzend beherrscht; über 500 Musikalien erschienen. Vollständiger Lehrgang mit 25 Musikstücken Mark 5.—, Probekosten mit Anführung 50 Pfennige. Musikverlag Euphonia, Friedmann 130 bei Berlin.

Elektrolyt Georg Hirth

Geschützt in allen anständigen Staaten

Der elektrische Trunk

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten **Hitzschlag-Therapie**

zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationen-Synergisten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. Meyer und Gottlieb, „Experimentelle Pharmakologie“, 3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: „In allgemeiner Form ist auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca, Mg, Na und K in den Organismen angeleitet; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in der Gewebe scheinen sich diese ihre normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe dieser harmlosen Salzmischung tiefegehende Neubelungen aller Organistigkeiten erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth als erster auf theoretischen Wege durch seine Lehren vom elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium, Eisen, Arsen, Phosphor, Brom, Jod, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und Drogen in folgenden Verpackungen zu haben:

- 1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver . . . Mk. — 50
- 2. Schachtel à 250 gr Pulver . . . „ 2,25
- 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) . . . „ 6.—
- 4. Glasröhre à 25 Tabletten . . . „ — 50
- 5. Blechschachtel à 100 Tabletten . . . „ 1,50
- 6. Schachtel à 250 Tabletten . . . „ 3,20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantiert für richtige Dosierung und reinsten Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepôt:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig
München, Neuhauserstrasse 8.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck, Kataloge gratis und franko liefern
Jonas & Co. Berlin A 307
Belle-Alliancestrasse 7/10



Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in unserer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit

Dr. med. Carl Brill's „Strahlkörper“
(gen. gesch., Pat. i. all. europ. Staats. usw.) bei Gallenstein-, Nieren- und Darmleiden, Nervenschmerzen, Rheumatismen, Leftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflecken und Hautkrankheiten erzielt worden.
Ersatz der Ribbänne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorstehdrüse.
Von Geh. Rat Prof. Dr. Neisser-Breslau, Prof. Josenek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 8 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. Bill. Lichtlehlapparat der Gebrüder Bill. Jeder Leidende sollte sich die beschr. Preisliste E. kostenfrei send. lassen.
Strahlkörper-Versand Körbelitz
Ber. Magdeburg.

ERNEMANN

Armee-Kameras

4 1/2 x 3, 6 x 9 und 9 x 12 cm.

Alle Platten „Film“ eingerichtet, hat seinen eigenen, feinsten, belichteten Beschleunigungsapparat

Deutsche Meisterwerke

der Kamerabau-technik.

— Preiswerte Ausfertigung —

Heinr. Ernemann AG Dresden 107
Foto-Kino-Werke Optische Anstalt



A. Schönmann

Auch ein Künstler

Der Kari und der Kuffi begannen früh mit längerer Zeit wieder einmal. Der Kuffi, getrenn den Traditionen seiner Vorfahren, hat als Kopfbekleidung die obligate Sportmütze, der Kari einen malenden Künstlerlerplapphut.

„Ja, Kari, bist denn Du jetzt a Künstler mo'ra?“
„Dös kennst, Kuffi! Bei d's jetzigen Zeiten is es a Kunst, zu leben!“

Elastischer Brusthalter



HAUTANA

D. R. G. M.
direkt auf der Haut zu tragen
um elastischem Trägeworkzeuge
schleunigend zur Erhaltung
M. 3.—, 4.50, 5.50, 8.75 pro Stück.

Mit **Miederansatz**
für Sportweiche u. für Damen
mit starker Brust M. 7.75 u. 11.75.
Verheiratete Preise nur bei Beständig gelte.
Innungsgewerbe, d. d. alle. Fabrikanten
bes. Trübenauer Ludwig Meier & Co.
in Böblingen 10 u. S. Lindauer & Co.
Cannstatt 11, Korsettfabrik.

Dr. Kohn's Yohimbin Tabletten

Flacon à 20, 50, 100 Tabl.
N. 4. — 9. — 16. —

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwigs- u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Postdammerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 16; Bonn: Apoth. Dr. Hiller; Breslau: Naechmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Olda: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Braunschw.-Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Könen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Uetz; Hannover: Hirsch-Apoth.; Köln: Schwab-Apoth.; Königsberg: P. Pr. Kante-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apothek; Stuttgart: Apotheke zum Greif; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- und Schwaben-Apothek; Zürich: Victoria-Apothek, Urania-Apothek; Budapest: W. Turul-Apothek, Sándor U. Sz.; Prag: Adam's Apotheke; Wien: K. Apotheke zur Austria, Währingerstraße 18, Dr. Fritz Koch, München XIX/68. — Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

Echte Briefmarken sehr bill. Profilsite
L. Sammler gratis, August Harros, Bremen.

Art Tiefs

der psychograph. Charact. = x. x. Beurt. von L. briefl. nach Hächler, (seit 1880) ergibt sich schon aus sein. Bildsch. i. i. Mit durchs. Leben, 2. Eindeut. d. Verungen auf Schicksale. 3. Psychogr. Analysen. 5. Briefe u. Studien. 2. V. Verleider briefl. Beurteilg. intimer Gege; Prospekt frei. Paul Liebe, Augsburg 1.

(BAD ELSTER)

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium. Berühmte Glaubersalzquellen, Grosses med.-mech. Institut. Lüthad. Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Hieren und der Leber (Zuckeranomalie).

Das ganze Jahr geöffnet. — Ab 1. Sept. ermäßigte Preise. Prospekt und Wohnverzeichnis kostenfrei durch die Kgl. Badredaktion. Hauptvertrieb der Heilmittel durch die Mehrerpharmazie in Dresden. Versand des staatlichen Toilettenkörpers-Freibad-Elster-Omnibus durch den Reissnugener Kurort in Oberfranken.

Ein Interview

Herr Sazonow hat sich einem Berichtsfalter der „Times“ gegenüber bitter über die perfiden Ausprägungen beklagt, mit denen die Deutschen, da sie mit den Waffen nichts erreichen könnten, nimmend den letzten Verlaß machten, den Geist des russischen Herres und Volkes zu brechen.

Unser Hurrikan-Korrespondent teilt uns heute indirekt via Fernambuco, den Wortlaut der Unterredung mit:

Berichtsfalter: Wissen Erzählen etwas über die angebliche Uneinigkeit zwischen den hohen Verbindeten?

Sazonow (lächelnd): Deutsche Klänge!

Berichtsfalter: Der über den Munitionsmangel der russischen Truppen?

Sazonow (fröhlich): Deutsche Schwänke!

Berichtsfalter: Es folgen einige Festungen geräumt worden?

Sazonow (lächelnd): Berühre Verbeugungen! Rufstand ist ein friedliebendes Land. In Rußland gibt es gar keine Festungen!

Berichtsfalter: Aber Romo?

Sazonow (schlafend): Ein Märchenfabel. . . . Es befindet sich dort lediglich eine Zimonenfabrik.

Berichtsfalter: Und Romo-Georgien?

Sazonow (höflich): Ein Barbiqner Anflugsort. Sonntags könnten dort Familien kochen.

Berichtsfalter: Preß-Li. . . ?

Sazonow (auf den Tisch klopfend und erregt vom Ernst sprechend): Da haben Sie ein Beispiel für die Gemeinheit unter barbarischen Lebern. Jeder Schulmeister in Europa weiß, daß Preß in Frankreich liegt und nicht in Rußland. Mit solchen abgefeimten Unmenschen glauben die Deutschen auf die geographische Unkenntnis unseres unglücklichen Volkes spekulieren zu können. Aber unser Volk ist nicht so bumm. . . .

Hier wandte sich selbst der englische Gast mit Graufen.



Sanguinal

in Pulverform
Krankhaft nur wirksamsten prompten Bekämpfung von Malaria u. Mischfieber
Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.
Zu haben in allen Apotheken.
Grosspackung mit 100 Stckl. Mark 2.20
Man wolle streng auf den Namen der Firma Serravallo & Co., S. m. b. H. Wien und den geschützten Namen Sanguinal.

Dr. Ernst Sandow's
Frachtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vortrefflich die Verdauung regelndes Mittel. — Preis 2 Mark.

Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung wird besprochen in „Das Buch des Menschen“. Mit 83 Abbildungen. Gegen Vereinsende von M. 3. — zu bez. von Strecker & Schöndor, Stuttgart 1.

50% Deutsche Reichsanleihe (Dritte Kriegsanleihe)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Okt. 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinssfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 59) und bei allen Zweigstellen der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung

der Königlichen Besatzung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweigstellen, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,

sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausserfort. Der Zinssfuß beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungsbetrag, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsregister durch die Sperr- bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für die 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).

4. Die zugewiesenen Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgerichtete Depotscheinne werden den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst befreit.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankstellen, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen betrieblich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet förmlich bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstellen. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Spätere Anträge auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll beziehen. Sie sind verpflichtet:

30% des zugewiesenen Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20% „ „ „ „ „ „ „ „ 24. November 1915
20% „ „ „ „ „ „ „ „ 22. Dezember 1915
20% „ „ „ „ „ „ „ „ 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sich jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von M. 200: M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar, die Zeichner von M. 200: M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Januar, die Zeichner von M. 100: M. 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe bedinglichen unvereinlichen Schatzweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinsfuß der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Stücke für Schuldzinsentragungen

bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%	„ 96,50	„ 96,30
„ tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	„ 96,75	„ 96,55
bei Zahlung am 24. November Stückzinsen für 126 Tage = 1,75%	„ 97,25	„ 97,05
„ tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	„ 97,00	„ 96,80

für je 100 M. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 2% Pfenning.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umbausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit grössigsmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

BERLIN, im August 1915.
Reichsbank-Direktorium
Havenstein v. Grimm

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Barzarin“

reizt, erprobt, wirksamstes Mittel geg. Zuckerkrankheit ohne Einhaltung strenger Diät. An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft. — Garantiert unschädlich. — In allen Apotheken käuflich. — Prospekte gratis.

Beck & Cie.,

Schillerstraße 16, Cannstatt a. N. 1.



Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopäid. Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist sechser erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beinflußte Nasenknochen in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfache Handhabung. Illustr., Beschreibung unmont. Bisher 100000 „Zello“ verkauft. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 120, Winterfeldtstrasse 34.

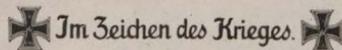


20 Pfg.

wöchentlich, oder 2,40 Mk. vierteljährlich nebst 15 Pfg. Bestellgebühr freies Haus.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Mit der illustrierten Gratis-Beilage:



Durch ihren vielseitigen und belehrenden Inhalt und durch ihre praktischen Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ das Lieblingsblatt des deutschen Hauses. Das reiche Programm vervollständigen

gediegene, spannende Romane

und ein umfangreicher hauswirtschaftlicher Teil mit praktischen Ratschlägen und erprobten Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen am Orte entgegen; wo Ihnen keine bekannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten Postamtes. — Bei der Bestellung bitte stets den genauen Titel; „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ angeben und den Verlag V. Vobach & Co., Leipzig.



K. Arnold

So'n bißchen Französisch . . .

„Du mußt nicht immer so schroff sein!“ sage ich täglich zu meinem Mann. Laviere, immer laviere; es geht nichts über 'n gutes Lavement!“



Bein Korrekionsapparat

Sogenannte Erkundung.

Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat bewirkt, unbeschwerter Forme (O u. X) — Beine durch völlig diskrete Selbstbehandlung ohne Zeilerverlust noch Berufsaufhebung mit nachweislichem Erfolg normal zu gestalten. Ärztlich im Gebrauch. Nachstrahlend, keine Beinschmerzen. Verlangensmäßig geg. Einsend. von 1 M. (Briefen.) anat. Brochure, die Sie überzeugt, auf Grund der Wissenschaft u. Orthopäid. Befehle, z. helfen. Beitrag wird mit Kauf eines Appar. gutgesch. **Ossal-Versand HILDNER, Chemnitz, Kanisterstr. 58.**



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefe markieren.) Wird gutgebracht. Wird nur gefordert, um unzulässiger Neugier zu steuern. **O. Schmitt & Co. Berlin W. 9. Rühnowstr. 54.**

Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probände unserer Wochen-schrift. Jeder Probendband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem farbigem Umschlag. —

Preis 50 Pfennig.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Eine Wohltat im Felde



Dr. Dralle's Birken-Haarwasser.

Preis 3 Mk. 1,85 und 5,70. Auch in Reithopfbandagen für 3 Mk. 1,85 in allen Drogerien, Parfümerien und Brillenmacherläden, sowie in Apotheken zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sieben erschienen:

Hygiene der Ehe

Arztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebärbarkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten etc. — Enthaltsamkeit und Ausschlweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefäßskizität. Neurosen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heirats für die Frau. — Neuresthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug, geg. Einwendung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag **Dr. V. Schweizer & Co., Alt. 33, Berlin NW 87, Reptowplatz 5.**

Gott sei Dank!

Sie sind gerettet: die Petersburger Kunstschäre. Moskau und Nischni-Nowgorod boten natürlich keine Sicherheit vor Barbarenhorden, die selbst die verwüsteten Länder nicht mit ihrem Durchmarsch verschonen. Man hat deshalb jetzt durch Vermittlung der, ach, so befreundeten italienischen Regierung Veruggia, den berühmten „Konferator“ der Mona Lisa nach Petrograd berufen. Er wird das Ding schon brechen!

Gleich nach seiner Ankunft fand ein Bankett statt, bei dem Großfürst Widimir Soichdrowitsch auf das herzlichste Einnehmen zwischen den verbündeten Nationen im allgemeinen und seine brüderliche Gesinnung für den Ehrentag im besonderen — hier machte er eine ergreifende Handbewegung — sprach. Nach der Tafel wurde ein kleines Probeverfechten angetragen, bei dem der illustre Gast den berühmten Membranist der Eremitage so meisterhaft verschwinden zu lassen wußte, daß er ihn (angeblich!) selbst nicht mehr fand. Dagegen wurde ein mykenischer Goldschmuck mittels aus dem Stiefelsfußchen des Großfürsten zu Tage gefördert.

Hurrikan

Der Krieg

zwingt jeden zu sparen, deshalb verlangen Sie sofortigen Prachtkatalog Nr. 7 über wenig getragene Kavalieregarderobe zu staunend billigen Preisen. Kein Risiko! — Für Nichtpassendes sende Geld zurück. **J. Kalfer, München, Tal 19.**



+ Damenbart +

und starrer Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. **Deutsches Reichspatent No. 196 617.** Prämiertes Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sogleicher Erfolg durch Selbstanwendung und Unschildlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachb. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten Herrn Wagner, Gilm 54, Blumenhainstr. 90.

Klassische Schönheit

enthalten die Künstlerappen: **Olga Desmond, Schwertertanz** 5 Mk., Lebende Marmorbilder u. Schönheits-Abend 5 Mk., je 10 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15 x 22 1/2 cm) im hocheleganten Mappen in herrlichster Ausführung. Beide Mappen f. 10 Mk. franko, auch in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Probe-photographien in eleg. Mappe für 2 Mk. franko. Alter und Stand ist unangeben. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! **O. Schmidt & Co., Berlin W. 57, Bismarckstr. 54.**

Von Bettnässen

befreit schnellstens mein bewähr. Mittel. Fl. 3,25 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 196 bei Gassen (P/r. Brandenburg).**

Illusionen, Irrtümer und Fabrlässigkeiten im Liebesleben der Menschen

von Prof. Dr. med. R. Kafemann. Preis geb. Mk. 2,80. **Hochinteressant und packend geschrieben!** Zu bez. d. j. Buchh. od. dir. v. Verlag **Louis Marcus, Berlin W 15, Fasanenstrasse 65.**

Gratis u. franko große ill. bezeichnende Proletate über **Gummstrümpfe, Hausmittel, Verband.** **Hygiene Versand, Berlin OS, Postf. 30 1.**



21 Kriegs-Postkarten der „Jugend“

nach Zeichnungen erster Künstler sind bis jetzt in hervorragendem Vierfarbendruck erschienen. Wir geben den größten Teil der Karten oben einfarbig wieder, um unseren verehrlichen Lesern und Freunden eine Bestellung zu erleichtern. Die Jugend-Kriegs-Postkarten sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben und werden bei Einlieferung von Mk. 2.20 auch direkt vom Verlag versandt. Einzelne Karten 10 Pfg.

München, Lessingstrasse 1. Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grandebouche singt!

In Frankreich werden jetzt die neugeborenen Jungfrauen mit krieger- oder sieghaften Vornamen, wie „France“, „Victoire“, „Joffrene“ oder „Marquette“, getauft. Den Vogel hat ein höherer Offizier abgeschossen, indem er sein vor lauzen geschorenes Fächerchen „Aëria“ nannte, zur Erinnerung an den Sieg, den einst Nestor über die Finnen davontrug.

Oh französische Geist, oh welche esprit
Wirgt der Mode, die wir gemacht:
Die kleine enfants, wir benenne' jetzt sie
Nach die Feldherrn und nach die Schlacht.
Du ein Mädchenname wird jegliche Held,
Oh wie süß, wie charmant, oh wie nett!
(Nur wenn Mißgeburt, bitte, tut kommt auf
das Welt,
Wir benam' sie Asquitte und Greyvette.)

Und ich seh' von ein Mädchen, geheißt Berlinette
(Wenn mir hab woed erobert Berlin),
Und ich küssen im Geist von der Zepplinette
(Wenn es nicht mehr wird geb' Zeppelin),
Und ich lieg' von su Fuß vor die süße Bierette
(Wenn marschier wir in München hinein),
Und ich süß' ihn betragl von die holde Rheinette
(Wenn die Rhein erst französisch wird sein).

Oh du hübe Gedank! Oh, ich huuf vor Entfick,
Wenn der Nam von die Mädchens id' seh',
Gans verklärt mon visage, gans vedreht
meine Blick

Von die große, die grande idée!
Oh Françoise, Françoise, benenn' Ihr gewind
Nach die Siegs, die enfants, was wir krieg,
— Nur erkens: wir seider bekom' keine Ring,

Und sweitens: wir krieg keine Sieg!
Karlehen (Gefreiter)

Heil Ungarn!

War einst ein Farbenreicher
Im alten Ungarland,
Rechen ihm war kein gleicher,
„Lafzlo Füllög“ war er genannt.

Er kamte so reizend malen,
Und sein Ruf durchleite die Welt,
Er lich sich süßlich bezahlen,
Und nahm sogar deutliches Weid.

Die Wangen, die er gepinelt,
Glänzen wie Frührostrahl,
Und die Quast, um die er gewinset,
Die war international.

Sein hoher Rufm erstahle
An den Höfen, fern und nah,
Und jede Frau, die er malte,
Wurde zur Helena.

Sah ein Bild von ihm man von weiten,
Dann blieben die Leute hehn,
Wie ein Bildruck aus alten Zeiten,
So war es anzusehn.

Und als der Weltkrieg tobe
Und die See voller Minen linge,
Geißdoh's, dajher der Vettelohbe
Wist in England auf Ordres ginge.

„Oh werd' euer Landmann, ihr Britten',
So rief er, „ich nehmt's so, wie's treff',
Es hat ohnehin schon gelitten
Das kontinentale Geßdoh'!“

Jetzt pinset er jenseits der Rüste
Die Schönen von Engelland,
Selbst das magere Bulengerüste
Wird voll unter seiner Hand. —



Siegesfeier

„Nur net wehleidt', Kath! Rußland waar jeh froh um so a starke hintere Einie!“

Dir, Ungarn, ist Heil geidehen,
Die Sacke gefällt mir famos,
Nun bist du im Handumdrehen
Den süßlichen Klecker los.

Franze aus Berlin

Cadornalia

Die „Agencia Stefani“ erklärt den Italienern, daß die „wunderbare Offensive“ Cadornas sich glänzend bewährte. Sie habe darin bestanden, daß für die nächste Zeit keine österreichische Offensive befehle. Es sei durch sie bewirkt, daß die Italiener die kommenden Schneestürme, ruhigen Sinnes erwarten könnten. — In der Tat, ein phänomenaler Erfolg. Diese dummen Österreicher dachten, Cadorna's Offensive würde darin bestehen, das Trentino zu erobern. Wie genial hat sie der Feldherr getäußt! Wenn er Trieste genommen hätte, nicht mehr, so müßten die Österreicher jetzt nicht mehr Triest verteidigen! Und Görz! Und den Jonko! Genau so machte er es mit dem Winter. Sie glaubten wohl, er wolle durch seine Offensive noch im Sommer irgend ein Ziel erreichen. Ausgerufft! Er wollte lediglich ruhigen Sinnes mit Pelz und Regenschirm die Schneestürme abwarten. Erstens sind sie harmloser als Infanteriestürme. Zweitens sind sie — erklärt die „Agencia Stefani“ — „Italiens beste Verbindete.“ Jawohl! Denn vor allem verlangen sie nichts. Kein Pelz, kein Barbarenmesser, nicht einmal einen „Verbindungsvertrag“. Sie kommen völlig gratis! Und wenn sie kommen, decken sie Cadorna's Heere so zu, daß man sie gar nicht mehr sieht. Eichher! Willsteiligt die ganze Armee fogar mit, wenn der Schnee schmilzt. Die Augen der Österreicher müßt' ich dann sehn! Siehen den ganzen Winter auf den Bergen, frieren, meinen, Cadorna ist noch da, und merken plötzlich: Cadorna mit all seinen „Verbindeten“ perduto! Futschicato! Wie werden die sich ärgern! Kann man sich überhaupt was Offensiveres denken? Taffen wir also die ganze Tätigkeit in ein einziges Wort zusammen, das ihre Erfolge ausdrückt: „Adige! Zu deutsch: Wsch!“

A. D. N.

Freizügigkeit

Neueren Maßgaben zufolge soll nunmehr den Juden in Rußland das Recht der Freizügigkeit und des Besizes von Grund und Boden eingeräumt werden. Nähere Bestimmungen hierüber wird Bitterden Jar in allerhöchster Zeit erlassen. Es sind bereits einige dieser Bestimmungen bekannt geworden. Das Gebiet, in dem den Juden Freizügigkeit zugestimmt wird, ist außerordentlich groß, — es erstreckt sich über das ganze nördliche Sibirien, ferner über alle nichtstrafischen Teile des Erzbischofs. In Moskau, Kiem und anderen Städten können auf Befürwortung besonders treuer Anhänger des Jaren die Juden auch in sehr Wohnstätten untergebracht werden, in denen sie vor Witterungsanbilden jeder Art vollkommen geschützt sind.

Das Recht zum Grundwerb sieht ihnen im ganzen europäischen und asiatischen Rußland zu. Bedingung ist nur, daß sie die Grundstücke von Staats direkt kaufen. Der Kaufpreis soll sich in mäßigen Grenzen bewegen und niemals mehr als dreihundert Prozent des wirklichen Wertes betragen. Was auf den Grundblüch wüßst, geht höchst natürlich dem Voreigentümer, ebenso die eventuell darauf errichteten Häuser u.ä.m. Juden, die Eigentümer solcher Grundstücke sind, haben bei Pogromen Anspruch auf mögliche Schonung.

Len.

Bitte

erneuern Sie Ihr Abonnement für das 4. Quartal 1915 möglichst sofort! Wir erhalten bei Beginn des Vierteljahres stets Klagen darüber, daß die ersten Nummern unpünktlich eintreffen; genaue Untersuchung solcher Fälle hatte immer zu spätem Abonnieren als Grund. Namentlich unsere verehrlichen Post-Abonnenten sollten ihre Neubestellung bald aufgeben, weil sich bei Beginn des Vierteljahres bei den Postanstalten die Arbeit häuft und infolgedessen Unregelmäßigkeiten nicht ausgeschlossen sind.

Verlag der „Jugend“.

Die italienische Heiterkeit!

Berichtet hat Herr Barzilai,
Wie heiter ganz Italien sei!
Es jauchzt, es lacht, es fröhlt sich nicht
Vor lauter Siegesfreude nicht.
Sogar der Himmel, ewig blau,
Lacht dorten über Feld und Fluß.
Der König ist so froh gestimmt,
Daß er in lauter Wonne schwimmt,
Und Elena ist auch durchstern't so
Von den Erfolgen an Gongo;
Auch Margherita, die Mama,
Ist fröhlich, wie man nie sah,
(Denn dieser Feldzug, mille tonnerre!
Ist größenteils ja «sa petite guerre!»)
Auch Lolanda und Mafalda,
Humbert, Johanna laden alda.
Cadorna, Borro sind zur Zeit
Voll ungeheurer Heiterkeit,
Sie liegen ja, wie seit dem Mai,
Nun immerzu, sagt Barzilai,
Bergnügt und heiter ist noch mehr
Statist'lich auch Italiens Heer:
Es geht mit Jauchzen in die Schlacht
Und freut sich diebisch, wenn es kragt —
O weiß ja, daß es liegen muß,
Genau so, wie sein Freund, der Ruß!
Begeistert ruft's: Wir retten schon —
Hurrah! — die Zivilisation!
(Die Zivilisation, das weißt i,
Halt's für 'ne neue Art Spaghetti.)

Vom Volk sagt Barzilai nicht,
Ob's jubelt voller Zuversicht —
Dem fehlt die Arbeit, fehlt das Brot,
Aus tausend Pöbeln guckt die Not,
Für lange Zukunft droht Verderben —
O weiß, daß seine Söhne sterben,
Nur hoch es niemals, wer und wann
Und wo — die Wahrheit ist in Baun
Und wer so frech ist und sie sagt,
Wird des Verrates angeklagt!
Und wer nicht kriegsbegeistert ist,
Wird eingesperrt in kurzer Frist;
Wer's magt, nicht kreuzfidel zu sein,
Dem schmückt der Mob die Fesler ein,
Und wer nicht glaubt an Sieg und Ruhm,
Dem bringt man selbstverständlich um —
Daraus ist jedenfalls zur Zeit
Italien voller Heiterkeit
Vom Vetter bis zum Landesvater —
Na, nach dem Raufsch kommt schon der Vater!

E. v. o.

An der Nordsee



„Das Meer rauscht doch immer seine uralte eigene Melodie.“ — „Ja, John Bull aber möchte, daß es lediglich die englische Nationalhymne singt!“

Frido †

Der engere Stab unserer aktuellen Mitarbeiter ist von einem schweren Verlust betroffen worden: Am 6. Sept. starb in Berlin Max Friedländer, kgl. preuß. Amtsratsrat a. D. [geb. in Kalbar, 29. Mai 1853].

Ein Meister der satirischen Kleinkunst, veröffentlichte er seit dem Jahre 1901 unter den Namen Frido, Rheduo und Max allwöchentlich in der „Jugend“ Zeitgedichte und Prosabelträge, deren scharfsinnige Eigenart unseren Lesern vertraut ist: Schlagfertigkeit und Vielseitigkeit des Geistes paarten sich in ihm mit feiner Vollendung der Form.

Wir betrauern aus tiefster den frühen Heimgang dieses weckeren und kampfesfrohen Norddeutschen, dessen soziale Persönlichkeit wir in wiederholtem Zusammentreffen lieb gewonnen hatten. Wir werden unserem Frido ein treues Andenken bewahren.

„Jugend“

Die Manifestierung

Dramatisch-autokratische Szene

Rabineß des Jaren. — Der Jar. — Rifolai
Nifolajewitsch. — Der Minister.

Der Minister: „Ew. Majestät, — Kaiserliche Hoheit, es wird nötig sein, daß Sie nun beide ein Manifest an Ihre Truppen entwerfen.“
Nifolai: „— an die Banbe, die immer banonstief und sich fangen ließ?“

Minister: „Also schreiben wir: Tapieres Meer und Flottel! Heute stellt sich Euer erhabener oberster Kriegsherr —“

Nifolai (lacht laut aus):

Minister: „An Eure Spitze.“
Nifolai: „Das wird was Schönes werden! Dieß Schmachdattel, dieses Roth Gootes —“

Minister: „Will sagen: Der Auserwählte Gootes. Ihm wird Gott zum Siege verhelfen.“

Der Jar (weiterhin): „Jamoll! Hößt Du?“

Nifolai: „Zum Siege? Trügel wirst Du kriegen, mein Solchnen, Trügel! Deine Helben-taten möcht' ich sehn! Fu! Teufel!“

Minister: „Also: — Die geliebte Woffentaten werdet Ihr unter ihm verbringen. Ich danke Euch nochmal für Euren Helbenmut —“

Nifolai: „Der Teufel dankt — sie mögen zur Hölle gehn, alle miteinander!“

Minister (schräkend): „Gott segne Euch!“ ... So das hätten wir. Nun müssen Ew. Majestät an Kaiserliche Hoheit ein huldbolles Schreiben richten.“

Der Jar: „Im Ootewollien, ich kann nicht.“
Nifolai: „Wißt Du sehest ein huldbolles Schreiben an mich richten, oder ich schlage Dich nieder, Du Feigling!“

Der Jar: „Du Bluthund! Hätte ich Dir nie die Unterjucht zu diesem unseligen Krieg gegeben, vor dem ich immer gebangt habe.“

Nifolai (höhnlich): „... und zu dem ich Dich von des Reiches hersehlichen müßte!“

Minister: „Sehr gut! Fangen wir also gleich an: Höhere Erwägungen hinderten mich zu Beginn des Krieges meiner inneren Neigung zu folgen und mich an die Spitze der Armee zu stellen. Deshalb beauftrage ich Sie mit dem Oberbefehl. Ew. Kaiserliche Hoheit haben —“

Der Jar: „— denn auch richtig den Karren in den Dreck gefahren.“

Minister: „— denn auch glänzende Beweise Ihrer Strategie und Tapferkeit gegeben, welche —“

Der Jar: „— unermeßliches Elend über ganz Rußland brachten!“

Nifolai: „Halt den Mund, hörst Du!“

Der Jar: „Ich verwünsche Dich! Millionen verwünschen Dich!“ (sticht zusammen)

Minister: „Ausgeschnitten. Ich schreibe: — welche das tiefe Vertrauen und die frommen Wünsche (voeux devots) aller Rußen erweckten.“

Nifolai: „Da sehn Sie den Wadschlappen an! Legen Sie ihn doch trocken!“

Minister: „Der feindselige Ansturm verlangt stärkere Konzentration aller militärischen und bürokratischen Fähigkeiten —“

Nifolai (sticht dröhnend):

Der Jar (wügend): „Wir ist schlecht! Tropfen! Tropfen!“

Minister: „— Deshalb übernehme ich nun den Oberbefehl über all meine Tropfen.“

Nifolai: „— Bis mir der Hinderburg den Hintern verknallen wird.“

Minister: „Sehr richtig! Drücken wir uns aber so aus: „Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich, Kaiserliche Hoheit, die Notwendigkeit Ihrer Hilfe auf meiner Südfront —“

Der Jar (jammend): „Gehst hinaus!“

Minister: „— und ererne Sie zum Wizekönig des Kaukasus.“

Der Jar (sticht in höchster Rot): „Hinaus!“
Nifolai (geht lachend ab): „Biel Glück! Warm!“

Der Jar (mit letzter Stimme): „Ew. — Lump, mi — mi — (stirbt — erstickt)“

Minister: „Ich drücke Ew. K. Hoheit meine tiefste Dankbarkeit für die Anstrengungen im bisherigen Teil des Krieges aus.“

Die Manifeste sind fertig. A. D. N.

Das heilige Lachen

Der englische Schriftsteller Rudyard Kipling, der kürzlich Paris besuchte, berichtet von Begehrten, daß er in dem breiten, gutbefahrenen Park, mit dem eine Frau aus dem Boite ihrer Fremden die Hinrichtung des kaiserlichen Soldaten erzählt, das Wiederaufleben des unterdrückten Widerstandes der Revolutionzeit feststellen konnte.

Zwar verlangen eure Heere,
Aber eins erhebt den Mut,
Eines zählt ihr euch zur Ehre:
Heut' noch lacht wie einst so laut
Über feig verzagtes Blut
Die Pariser Schandmägäre!

Ihrem prächtigen Gemedel
Lautstich verjagt dein Dichtetroh,
Kipling, Frankreichs Heidenbescher:
Kämpf's doch wie ein Spühndroher,
Wenn der Goffenweiden Flor
Kosgnill als Kulturverderber!

Wie so dienst als Hoheprester
Du dem hehrsten Ideal,
Predigend den Reiz der Bistier —
Kommt zu der Hyänen Mahl
Ein platonischer Schakal,
Auch im Zirkus schon genießt er!

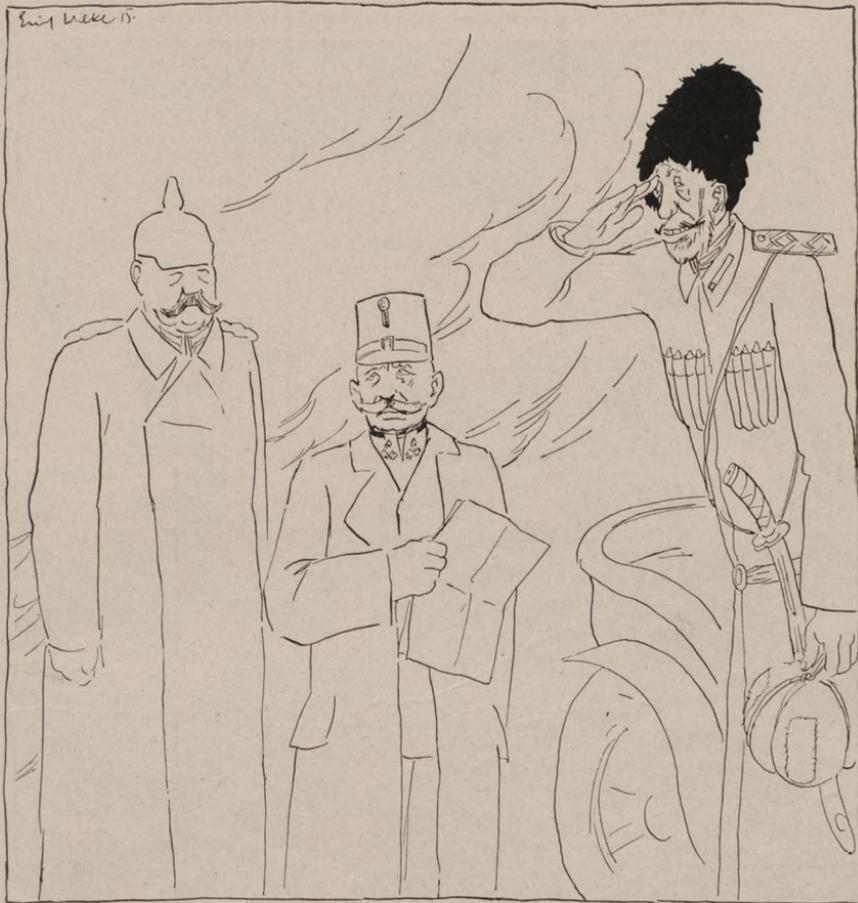
NASSAFERR

„Stimmen der russischen Erde“

(Zant „Kowoje Wremja“ erhält der Jar täglich Briefe rinfachlich in Baren, die ihn anflehen, den Krieg bis zu einem ruhmvollen Ende fortzusetzen.)



„Wunderschönes Brief bekommt Väterchen Jar von mir! Teufel auch, daß ich ihn nicht lesen kann!“



Die Königsmacher

Erich Wilke

Nikolajewitsch zu Hindenburg und Hohendorf: „Ich danke Ihnen, meine Herren! Ohne Ihre Prügel wäre ich nie Vizekönig von Kaukasien geworden.“

Die Funktionen von Englands Flotte

Lord Balfour, der ehrenhafte, wahrheitsliebende, jeder Verleumdung abhold erste Admiraltätslord, hat einem Amerikaner über die Frage, was die englische Flotte leiste, geschrieben, sie erfülle sieben Funktionen:

„Sie kann den feindlichen Handel vom Meer fegen.“

Sie kann ihren eigenen Handel beschützen.

Sie kann die feindliche Flotte lahmlegen.

Sie kann den Transport von Truppen verhindern.

Sie kann die eigenen Truppen nach Belieben befördern.

Sie kann die Provisions- und Munitionszufuhr sichern.

Sie kann bei den militärischen Unternehmungen Hilfe leisten.“

Die englische Flotte kann aber noch viel mehr, als der bescheidene, ehrenhafte, jeder Großsprecheri abhold Lord sagt:

Sie kann schwimmen.

Sie kann in sicheren Häfen vor Anker liegen.

Sie kann jede Berührung mit der feindlichen Flotte ablehnen.

Sie kann die neutrale Schifffahrt schikanieren.

Sie kann Heringe fangen.

Sie kann sich durch bewaffnete Handelsbojotten vertreten lassen.

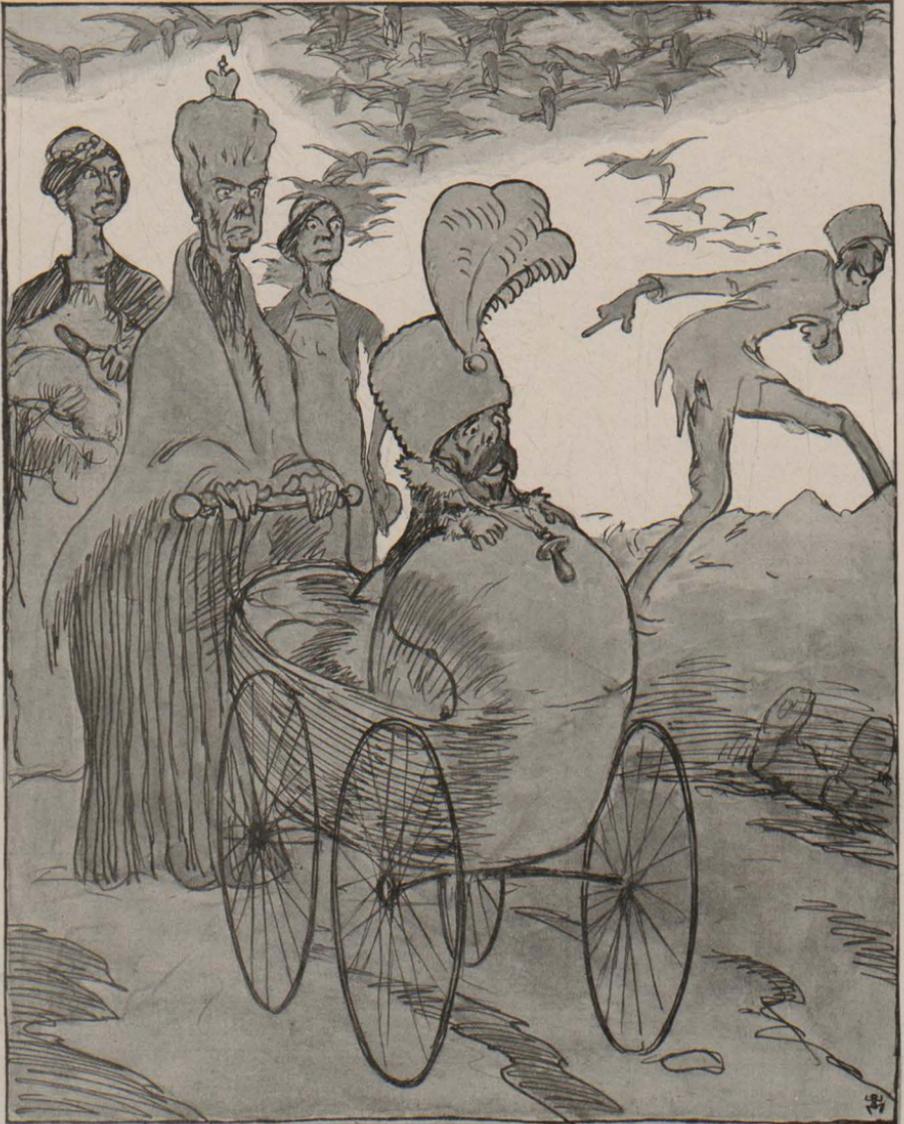
Sie kann alle Halbjahre frisch gestrichen werden.

Der Zar übernimmt das Oberkommando

Generalstabchef: „Das Ganze hier, Majestät, heißt man eine Karte! Das Blaue sind Flüsse, die schwarzen und roten Punkte Städte und das Dunkle, Gefriedelte, ist Gebirg!“

Cadorna an Joffre

„Meine Gedanken und meine brüderlichen Wünsche folgen Ihnen zu den prächtigen französischen Armeen, die bereits der Sieg krönt.“ — Als der französische Generalissimo diese Worte gelesen hatte, gelang ihm ein Durchbruch: Es brach nämlich bei ihm, der wochenlang melancholisch von einem Schützengraben zum andern gewankt war, eine unbändige Heiterkeit durch.



Zarenfahrt an die Front

A. Schmidhammer (München)

„Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle . . .“

Preis: 40 Pfennig.